



SCHREIBBEWERB

Name der Schülerin/des Schülers: Nadin Gorel

Alter: 14 Jahre

Schule: WMS Waidhofen/Ybbs

Klasse: 3.b

Ort: Waidhofen/Ybbs

Pauli und Nico P., NMS Seitenstetten-Biberbach

Ein wenig verloren

Jennifer Pruckner

Benjamin stand in dem großen Hof und schaute zur Spitze des hoch in den Himmel ragenden Kirchturms auf. Unter seinen Schuhsohlen knirschte der Kies, wenn er sachte vor und zurück wippte. Um ihn herum standen viele Leute, unterhielten sich oder machten Fotos. An einem schönen Tag wie heute war Seitenstetten gut besucht.

In diesem Moment kam eine Gruppe in Begleitung einer jungen, blonden Reiseleiterin durch das offenstehende Kirchenportal. Kaum waren sie draußen, setzten die Leute ihre Hüte und Sonnenbrillen auf.

Benjamin sah sich um. Er hatte vielleicht eine halbe Minute hier gestanden, doch seine Eltern schienen in der kurzen Zeit verschwunden zu sein. Unter all den Besuchern waren sie nicht zu entdecken.

Wo konnten sie sein?

Benjamin überlegte, was er tun soll. Er fragte Besucher um Hilfe, doch keiner konnte ihm helfen. Benjamin hatte eine Idee! Er holte sein Handy aus der Hosentasche und versuchte seine Mutter zu erreichen. Keine Antwort! Plötzlich hatte Benjamin große Angst. Er fragte sich, wie er wieder nach Hause kommen soll und ob seine Eltern ihn vielleicht vergessen haben und ohne ihm weggefahren sind. Eine Stunde suchte der Junge nach seinen Eltern. Jedoch ohne Erfolg. Er beschloss zu warten und kaufte sich

währenddessen eine Kugel Eis und seinen Lieblingskaugummi. Weil die Eltern nicht auftauchten, beschloss Benjamin die Polizei zu rufen. Als die Polizei ankam, wurde er nach Hause gefahren. Zuhause angekommen, stellte sich heraus, dass niemand da war. Jetzt wurde auch die Polizei unsicher. „Vielleicht ist meine Oma zuhause“, sagte Benjamin hoffnungsvoll. „Da könntest du Recht haben“, antwortete der Polizist mit Freude. Benjamin fuhr mit der Polizei zu seiner Oma. Sie klopfen ein paar Mal an der Tür, doch die Oma war auch nicht da. Keiner war da! Als hätten Aliens seine ganze Verwandtschaft entführt und mit ins All geschleppt, dachte sich Benjamin. Er fing zu weinen an, weil er Angst hatte, dass seiner Familie etwas zugestoßen sein könnte. „Fahren wir wieder dahin, wo du deine Eltern verloren hast, vielleicht hast du einfach nicht genau gesucht“, sagte der Polizist zu Benjamin, damit er nicht so traurig war. Sie fuhren den langen Weg zurück und redeten während der Fahrt über die eigenen Interessen. Der Polizist war sehr freundlich und brachte Benjamin während der Fahrt sehr oft zum Lachen. Vor der Einfahrt sahen sie drei Polizeiautos. Mit besorgten Gesichtern standen Leute herum und sogar ein Krankenwagen war zu sehen. Auf der Sitzbank vor dem Kirchturm saßen die weinenden Eltern und wurden verhört. Benjamin sprang aus dem Auto und rief ganz laut seiner Mutter zu. Seine Eltern liefen zu ihm und nahmen ihn ganz fest in die Arme. „Wo warst du nur?!“, fragte ihn seine Mutter mit Tränen in den Augen. „Ich hab euch nicht mehr gefunden und hab dann die Polizei um Hilfe gebeten“, antwortete Benjamin. „Hast du denn ganz vergessen, heute ist doch dein Geburtstag“, sagte der Vater. Benjamin war sprachlos. Seine Eltern wollten nur eine geheime Geburtstagsfeier planen und hatten sich deshalb vor ihm am Nachmittag versteckt. Die Oma hätte kommen sollen und auf Benjamin aufpassen, doch sie hatte es vergessen. Die Eltern bedankten sich bei den zwei Polizisten und luden sie zum Dank, da sie sich so viel Mühe gemacht hatten, um Benjamin zu helfen, zum Essen ein. Nun kam die Oma auch dazu. Sie war froh, dass es Benjamin gut ging. Sie entschuldigte sich bei ihm und gibt Benjamin als Entschuldigung eine Packung seiner Lieblingskaugummis. „Ach Oma, du weißt wie man mich um den Finger wickeln kann“, sagte Benjamin lachend. Noch am nächsten Tag feiert die Familie Benjamins Geburtstag. Sie grillten am See und sogar die netten Polizisten kamen vorbei. Seit jenem Tag gab es nie wieder geheime Geburtstagsfeierplanungen.